

ein paar Nachprüfungen an den Original-Fragmenten in München. Als er, in München eingetroffen, mit der Arbeit begonnen hatte, wurde ihm erklärt, daß ihm dieser Aufenthalt, da nicht von den MGH angeordnet, auch nicht bezahlt werden könnte. Da E. in Berlin nur DM-Ost verdiente, wovon nur ein Teil umgetauscht wurde, der kaum für das Lebensnotwendige an seinem Wohnsitz in Westberlin ausreichte, konnte er den Aufenthalt in München natürlich nicht selbst finanzieren und mußte daher unverrichteter Dinge vorzeitig abreisen. Und auf der Rückreise traf ihn das Unglück, daß ihm im verdunkelten Abteil des Nachtschnellzuges während eines kurzen Schlafes die Mappe mit den Manuskripten zum Ruodlieb und zu Faszikel 5,3 der Poetae gestohlen wurde, um nie wieder aufzutauchen. Dies gab den Anlaß, die Mitarbeit bei den MGH zu beenden.

Dieser Schlag, den E. im Grunde niemals verwinden konnte, hatte eine ganze Series calamitatum im Gefolge. Erst war er arbeitslos gemeldet. Dann erhielt er im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einen Hilfsarbeiterposten bei den Berliner Museen. Schließlich wurde ihm ein Stipendium zur Ausarbeitung des lange geplanten 'Grammatischen Repertoriums zum Mittellatein' bewilligt, was jedoch durch die Errichtung der Berliner Mauer im Jahre 1961, die E. den Zugang zu den Ostberliner Bibliotheken unmöglich machte, nicht weit gedieh. Er ging dann nach Göttingen, bekam auch bald den Auftrag zur Katalogisierung der Fuldaer Handschriften, der aber dazu führte, daß er die ganze Woche über nach Fulda fahren und dort im Keller der Bibliothek unter primitivsten Verhältnissen hausen und arbeiten mußte, und der endlich daran scheiterte, daß die Deutsche Forschungsgemeinschaft ihm nicht den entsprechenden Arbeitsplatz beschaffen konnte. Er mußte, um sich und seine fünfköpfige Familie unterhalten zu können, erst seine Bibliothek, dann auch die in Göttingen erworbene Wohnung verkaufen und kehrte 1970 nach Werl zurück. Von dort aus war er von 1971-1977 noch einmal tätig, um "gegen eine geringe Aufwandsentschädigung" im Soester Stadtarchiv die Handschriften zu bearbeiten. Wenn er auch diese Arbeit in Soest wie schon vorher die in Fulda mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ausführte, so war ihm selbst dabei doch immer bewußt, daß dies nicht eigentlich eine Aufgabe für ihn war. So äußerte er öfter: Eines habe ich nur gelernt: Monumenten-Arbeit zu leisten, und kann nur das wirklich, und es war ihm unverständlich, daß keiner mehr Gebrauch davon machen wollte. Trotzdem hat er laufend noch wichtige Ermittlungen und Entdeckungen publiziert, die hier nicht im einzelnen aufgeführt werden können, darunter